

Positionspapier:

Gegen Notschlafplätze für Jungerwachsene im Pik As



Hamburg 22.01.20

Die Hamburger Wohnungslosenhilfe hält für obdachlose Menschen folgende Notübernachtungs-stätten vor: Pik As (Männer) und Frauenzimmer (Frauen), ergänzt durch das Haus Jona und Harburg Hus (DRK Hamburg- Harburg e.V.). Mit 210 Plätzen ist das Pik As die größte Notübernachtungsstätte in Hamburg und bietet alleinstehenden wohnungslosen Männern sowie einer minimal begrenzten Anzahl auch Frauen und Paaren mit Hund ein Notbett.

Für wohnungslose junge Menschen im Alter von 18-25 Jahren bietet Hamburg seit einigen Jahren das Jungerwachsenenprojekt (JEP) von Fördern & Wohnen (F & W), welches kontinuierlich ausgebaut wurde mit mittlerweile insgesamt 85 Plätzen (davon über 19 für junge Frauen) an drei Standorten. Voraussetzungen für einen Platz auf der recht langen Warteliste im JEP sind zuerst einmal die Prüfung und Entscheidung durch die bezirkliche Fachstelle und ein weiteres Vorstellungsgespräch mit den JEP-Mitarbeiter*innen, sowie einen langen Atem, um die Warteliste zu überdauern. Weitere Anforderungen sind überdies eine klar erkennbare hohe Motivation und Eigeninitiative etwas an seiner Situation ändern zu wollen. Ausschlusskriterien sind akute Sucht- oder psychische Erkrankungen sowie der sofortige Übergang aus stationärer Jugendhilfe (z.B. betreute Jugendwohnungen).

In Hamburg fehlt ein niederschwelliges Übernachtungsangebot für junge obdach- oder wohnungslose Menschen aller Geschlechter als Angebot der Jugendhilfe. Im Zuge der Planung für den Wiederaufbau des Pik As gibt es nun Überlegungen, auch Plätze speziell für junge obdachlose Menschen einzurichten und vom Haus baulich zu trennen. Der seit 2002 bestehende Arbeitskreis „Wohnraum für junge Menschen“¹, spricht sich zwar deutlich **für eine Notschlafstelle**, aber vehement **gegen eine solche „Zusammenlegung“ in direkter Nähe zum Pik As** aus.

Warum eine „Abteilung junge Obdachlose“ im oder am Pik As nicht die Lösung sein kann:

Langjährige Erfahrungen zeigen, dass die betroffenen jungen Menschen die bestehenden Hilfsangebote der Wohnungslosenhilfe nicht bzw. nur selten nutzen. Dies ist zurückzuführen auf die einerseits nicht ausreichenden und qualitativ fehlenden altersgerechten Angebote sowie dem mangelnden Vertrauen in das Hilfesystem, andererseits meiden sie (aus guten Gründen - auch aus pädagogischer Sicht) das unzumutbare, nicht adäquate

¹ Der Arbeitskreis ist ein Zusammenschluss von Vertreter*innen der offenen Jugendsozialarbeit, deren Klientel primär von Obdach- oder Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht sind, und sich für die Belange junger wohnungsloser Menschen einsetzt und entsprechende Missstände öffentlich macht.

Unterbringungssystem, und ihre damit verbundene Etikettierung als Wohnungs- oder Obdachlose. Überdies empfinden die jungen Menschen die städtischen Notunterkünfte, in der mehrheitlich ältere Obdach- und Wohnungslose untergebracht sind – oftmals mit langen Straßenkarrieren, schweren Suchtproblematiken, psychischen und körperlichen Erkrankungen - als einen angsteinflößenden, abschreckenden und gefährlichen oder traumatisierenden Ort, an dem sie schutzlos den vorherrschenden Verhältnissen ausgeliefert sind. Dieses Unterbringungssystem stellt für diese Zielgruppe keine realistische und akzeptable annehmbare Alternative dar.

In der Folge nehmen die jungen Menschen weiterhin schwierigste familiäre Bedingungen, mitunter auch Gewalterfahrungen in Kauf, oder verbleiben in der verdeckten Wohnungslosigkeit (sofahopper), begeben sich im Tausch für einen Schlafplatz in prekäre Wohnverhältnisse, die oftmals geprägt sind von Ausbeutungs-, Abhängigkeits- und Gewaltverhältnissen, oder begeben sich im schlimmsten Fall in die Obdachlosigkeit. Dies bedeutet, dass sie schutzlos auf der Straße schlafen, um eine Unterbringung in einer der Notübernachtungsstellen zu vermeiden, dies kann weitere Folgeprobleme wie Gewalterfahrungen und Traumatisierung nach sich ziehen. Folglich droht eine Verfestigung der prekären Lebenssituation und wichtige Weichenstellungen für die Stabilisierung und Verselbstständigung werden versäumt, da die jungen Menschen vom Hilfesystem für situationsverändernde sozialpädagogische Unterstützung nur schwer erreicht werden (wollen).

Sollte beim Neubau des PikAs ein Gebäudekomplex, eine Abteilung oder ein Flur nur für junge Obdachlose eingerichtet werden, so wird die trotzdem bestehende Szenenähe zur Obdachlosenszene des PikAs als nicht hilfreich für die jungen Menschen erachtet. Weiter ist zu befürchten, dass eine hohe Platzanzahl vorgehalten werden soll, wie auch schon vorher das PikAs eine hohe Platzanzahl aufwies. Auch hierdurch werden ungünstige Rahmenbedingungen geschaffen, die fast zwangsläufig zu negativen Dynamiken führen.

Die Zielgruppe der obdach- oder wohnungslosen jungen Menschen ist sehr heterogen.

Gemein ist ihnen jedoch, dass ihre Lebenssituation durch multiple Problemlagen geprägt ist. Zumeist sind es Gewalt und Missbrauchserfahrungen, mangelnde Formalbildung, niedrige oder fehlende Schul- oder Ausbildungsabschlüsse, fehlende Teilhabechancen an der Gesellschaft, fehlende materielle und soziale Ressourcen, fehlende konstante, tragfähige Beziehungen und Selbstwertverlust, oftmals auch psychische- und Suchterkrankungen, struktureller Rassismus und/oder Fluchterfahrungen². Ebenfalls übereinstimmend ist ihr Wunsch nach Wohnraum (und Unterstützung) – ausgedrückt auf unterschiedlichsten, manchmal sehr kreativen Wegen. Wartelisten, Abweisungen, Ablehnungen, fehlende Betreuung oder Begleitung sind kränkende Erlebnisse und fördern Schamgefühle bei den jungen Menschen, die der Nährboden sind für das Aufrechterhalten der inneren Vorstellung nichts wert zu sein. Durch den Aufenthalt in den genannten Notübernachtungsstätten würden sich ihre aktuell empfundene Verzweiflung und Perspektivlosigkeit manifestieren und weitere Folgeprobleme entstehen lassen. Überdies steigt das Risiko der Verschärfung und Etablierung im Obdachlosenmilieu. Eine Notschlafstelle als Jugendhilfeangebot speziell für wohnungslose Jungerwachsene würde das Angebot für die Betroffenen alleine schon aufgrund der

² Fluchterfahrungen aus dem Heimatland, Elternhaus, stationären Jugendhilfe etc.

Altersbegrenzung, d.h. dem Peergroup Charakter und der stärkeren sozialen Zugehörigkeit annehmbarer machen.

Die Jugendhilfe in der Verantwortung lassen!

Die Jungerwachsenen befinden sich in einer zentralen Phase ihrer (Persönlichkeits-) Entwicklung. Bei Vielen von ihnen besteht auch noch über das 21. Lebensjahr hinaus ein Jugendhilfebedarf. Insofern ist auch eine intensivere Beziehungsarbeit mit zielgruppenspezifischer sozialpädagogischer Beratung und Begleitung einschließlich erhöhter Aufmerksamkeit für die individuellen, altersspezifischen Bedarfe erforderlich. Angemessen wäre eine individuelle, altersgerechte Unterstützung statt generalisierter Hilfen für Erwachsene, um so frühzeitig intervenieren und eine Verfestigung der Situation unterbinden zu können.

Dezentrale Notschlafstellen, fernab des Pik As, sind nicht nur sinnvoll, sondern eine notwendige Ergänzung zum bestehenden Hilfesystem. Ideal und wünschenswert wären mehrere dezentrale Notschlafstellen verteilt auf die Hamburger Bezirke mit nur jeweils etwa zehn Schlafplätzen, um die jungen Menschen mit ihren diversen Problemlagen nicht so geballt unterzubringen und der Gefahr der gegenseitigen Negativbeeinflussung durch Peergroups nicht nur pädagogisch sondern auch räumlich entgegenzuwirken. Daher ist insbesondere die Jugendhilfe gefordert Angebote vorzuhalten, die auf die Lebenswelten junger wohnungsloser Menschen mit besonderen Konzepten antwortet, die den erforderlichen Schutz- und Schonraum bieten. In den vergangenen Jahren wurden hierzu bereits behördliche Arbeitsgruppen (z.B. WADO AG U25) eingesetzt, die hierzu Eckpunkte herausgearbeitet haben.

Nur wenn es gelingt, das Hilfesystem auf die tatsächlichen Bedarfe der jungen Menschen auszurichten, wird dem Anspruch des Hamburger Regierungsprogramms, dass jedem Menschen das Recht auf Bildung zusteht und keiner verloren gehen darf, auch Rechnung getragen.

Informationen zum Konzept der vom AK Wohnraum für junge Menschen geforderten Notschlafstelle für junge Erwachsene sind hier zu finden:

<http://jungwohnungslos-hamburg.de/notschlafstelle/>